

PHILOSOPHIA

DE LAURENTIIS, ALLEGRA – EDWARDS, JEFFREY, ed., *The Bloomsbury Companion to Hegel*, Bloomsbury, London – New Delhi – New York – Sydney 2013; pp. 390. US\$ 190.00. ISBN 978-1-4411-9512-8.

An Handbüchern zu Hegel herrscht kein Mangel. Neben W. Jaeschkes *Hegel-Handbuch* (Stuttgart 2003) gibt es die beiden *Cambridge Companions* von F. Beiser (1993 und 2008) sowie den *Blackwell Companion* von S. Houlgate und M. Baur (2011). Der neue *Bloomsbury Companion* unterscheidet sich von den zuvor genannten durch seinen geringeren Umfang (bei, wie man leider hinzufügen muss, höherem Preis) und die größere Übersichtlichkeit. Das Letztere erleichtert vor allem den Zugang für Einsteiger. Etwa die Hälfte des Bandes füllen zusammenfassende Darstellungen der einzelnen Teile von Hegels philosophischem System (Part II). Ein weiteres knappes Viertel ist den frühen Schriften und der *Phänomenologie des Geistes* (Part I) sowie der Wirkungsgeschichte des hegelschen Denkens gewidmet (Part V). Besonders hilfreich ist eine Reihe kleinerer Essays zu ausgewählten syste-

matischen Fragen (Part III) und zur Methode Hegels (Part IV). Auf sie soll im Folgenden näher eingegangen werden.

Durch die Erläuterung einiger Schlüsselbegriffe wird der Leser behutsam an die mit der Interpretation der hegelschen Philosophie verbundenen Herausforderungen herangeführt. So erörtert M. Inwood die Dreiteilung des Systems in Logik, Natur und Geist vor dem Hintergrund der christlichen Trinitätslehre. A. Nuzzo beschreibt die Anwendung der spekulativen Begrifflichkeit Hegels auf die Weltgeschichte. B. Tuschling erklärt das eigentümliche Verständnis von «Begriff», das sowohl «Objektivität» als auch die Einheit von Subjekt und Objekt in der «Idee» einschließt. M. Bykova untersucht das Verhältnis von reinem Denken und philosophischem Wissen. Angesichts der Einheit von Begriff und Wirklichkeit schreibt sie Hegel einen «epistemologischen Realismus» zu (230). Dagegen betont G. di Giovanni die Spannung zwischen einer kohärenztheoretischen und einer korrespondenztheoretischen Wahrheitsauffassung bei Hegel. Wir erkennen «in den Dingen das, was sie zu dem macht, was sie sind, nämlich Gottes schöpferischen Begriff von ihnen» (235). Wiederum M. Inwood behandelt die Unterschiede zwischen Geist, Bewusstsein und Selbstbewusstsein, während abermals M. Bykova sich dem Problem der Freiheit des Willens stellt. Weitere Artikel befassen sich mit den Begriffspaaren Bestimmung und Bestimmtheit, Vermittlung und Unmittelbarkeit, Vernunft und Verstand, Endliches und Unendliches, Negativität und Negation, Identität und Widerspruch. Einen besonderen Akzent setzt der Beitrag über den Begriff «Moment» — ein Stichwort, das man übrigens in dem von P. Cobben (u.a.) herausgegebenen *Hegel-Lexikon* (Darmstadt 2006) vergeblich sucht. Als Moment bezeichnet Hegel «den Bestandteil einer begrifflichen Struktur» (256). G. di Giovanni verweist auf den ursprünglich chronologischen Sinn des Ausdrucks, erinnert aber weder an seine physikalische Bedeutung in der Bewegungslehre von Aristoteles bis Galilei, noch an Kants Rede von den zwölf «Momenten des Verstandes» in den Urteilen (vgl. *Prolegomena*, § 21). Im Mittelpunkt der Betrachtungen zu Hegels Methode steht die Dialektik, die M. Baum ausgehend von ihren antiken Vorbildern schildert. Der Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Formen des Skeptizismus verdankt sich, wie I. Testa darlegt, Hegels Theorie der Anerkennung. K. Westphal zufolge entwickelt Hegel ein gleichermaßen gegen Descartes wie gegen Kants transzendentalen Idealismus gerichtetes Verfahren epistemischer Rechtfertigung. Um der Alternative von Fundamentalismus und Kohärentismus zu entgehen, gebe er den Infallibilismus auf und nehme sowohl externalistische als auch reliabilistische Elemente in seine Theorie der Erkenntnis auf (292-293).

An der Aufzählung lässt sich ablesen, dass die Herausgeber die größten Leistungen Hegels auf dem Gebiet der theoretischen Philosophie sehen, während sie seinen Beiträgen zur Philosophie des Rechts, der Geschichte, der Kunst und der Religion geringeres Gewicht beimessen. Ebenfalls wenig Beachtung erfahren historische Zusammenhänge, beispielsweise der Aristotelismus von Hegels Rechtsphilosophie, das Verhältnis der *Wissenschaft der Logik* zur Metaphysik Spinozas oder die Auseinandersetzung Hegels mit Fichte und Schelling in der *Phänomenologie des Geistes*. Schließlich hätte ich mir deutlichere Hinweise auf die Rolle

gewünscht, die der Gegensatz zwischen den Rechts- und Neuhegelianern einerseits und den verschiedenen Strömungen des Positivismus andererseits sowie der explizite Antihegelianismus etwa eines Søren Kierkegaard und seiner Nachfolger für das Verständnis der Philosophiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts spielen. Doch all das sind Abwägungsfragen, die nichts an dem gelungenen Eindruck ändern, den das Handbuch hinterlässt.

GEORG SANS, S.I.